



C
№ *8*

allgemeine

Lehrbuch der Pathologie

von

Kunze

Dr. S. O. S. Kunze

Leipzig, Verlag von G. Fischer.

Verlag von G. Fischer

RIJKSUNIVERSITEIT TE UTRECHT



2671 336 6

C. F. v. d.

Die

allgemeine

Veterinär-Pathologie

und der

Krankeneramen.

Von

Dr. J. C. L. Falke,

Professor an der Universität und Lehrer der Thierheilkunde am landwirthschaftlichen
Institute zu Jena, thierärztlichem Physikus &c. &c.



Baumgärtner's Buchhandlung.

1852.

Handwritten signature or scribble

Faint, illegible text, possibly a title or header

Faint, illegible text

Faint, illegible text

no
di
R
fa
3
de
pr
a
a
fa
g
fa
g
à

V o r w o r t.

Mit vorliegendem gebe ich wieder ein Theilchen zum nothwendigen Ganzen, und gerade nicht das unbedeutendste: die Krankheit an sich und ihre Lebensgeschichte, sowie den Krankeneramen, wodurch eines Theils dem Lehrer der Leitfaden gegeben ist, die einzelnen Erscheinungen krankhafter Zustände oder die Symptomatologie seinen Schülern zu deuten und ihre Bedeutung für den krankhaften Lebensprozeß, oder die Semiotik, zu erwägen; wodurch aber auch andern Theils der praktische Landwirth wach erhalten wird, aufzumerken, was und worauf er bei seinen Kranken sehen soll, um Gefahren zu verhüten, und um dem zu Rathe gezogenen Thierärzte durch die gemachte Auffassung eine festere Basis und fort und fort sichere Anhaltspunkte zu geben.

Auch für den so nöthigen Unterricht der Fleischbeschauer auf dem Lande, wo Thierärzte d. A. nicht fungiren können,

und selbst in manchen veterinär-gerichtlichen Fällen für
Untersuchungsrichter wird dieser Krankeneramen eine be-
friedigende Grundlage seyn.

Sena, Neujahr 1852.

Der Verfasser.

Inhalt.

	Seite
Der franke Organismus als Gegenstand der Pathologie . . .	1
Die ursächlichen Momente der Erkrankung	1
Der Krankheitsprozeß als Objekt	3
Relationen des Krankheitsprozesses	3
Der Krankheitsumfang	3
Der Krankheitscharakter	4
Die Krankheitsdauer	4
Der Krankheitsverlauf	4
Die Krankheitszeiträume	5
Die Krankheitsausgänge	6
Die Prognose des Krankheitsprozesses	6
Der Krankeneramen	7
Prüfung der Totalität	7
Anamnese	7
Prüfung allgemeiner äußerer Körperverhältnisse	8
Würdigung der Gehirn-, Sinnes- und willkürlichen Bewegungsthätigkeiten	9
Prüfung der Verdauungsorgane	12
Prüfung der Athmungs- und Kreislaufsorgane	14
Prüfung der Harn- und Geschlechtsorgane	16

	Seite
Bestimmung und Beurtheilung der Krankheit	17
Heilverfahren	18
Würdigung der Diagnose und des Heilverfahrens	19
Untersuchung des Kadavers	19
Wissenschaftliche Erfahrung	20

Der kranke Organismus als Gegenstand der Pathologie.

§. 1.

Nur der lebende Körper ist der Erkrankung und Krankheit fähig.

§. 2.

Daß der Organismus ein endlicher und nicht durch sich allein bestehender Körper, daß vielmehr ein Theil der Bedingungen für sein Bestehen von der Außenwelt abhängig ist, dadurch ist die Möglichkeit für sein Erkranken gegeben.

§. 3.

Ist er erkrankt, so äußert er sich auf andere Weise, und es erfolgen diese Aeußerungen scheinbar nach anderen Gesetzen, als im gesunden Zustande.

§. 4.

Die Pathologie ist die Lehre vom kranken Leben.

Die ursächlichen Momente der Erkrankung.

§. 5.

Die Unvollkommenheiten der Organisation sind die inneren oder geneigt machenden; äußere widrige Einflüsse die veranlassenden oder Gelegenheitsursachen zu Krankheiten, daher sie auch Schädlichkeiten genannt werden.

§. 6.

Den innern Grund zur Krankheit oder die Krankheitsanlage, Disposition, unterscheidet man näher in eine allgemeine, oder allen Thieren gemeinschaftliche, in eine besondere oder eigenthümliche, und in eine offenbare oder widernatürliche, vorherrschende, Prädisposition.

§. 7.

Bald ist die Anlage schon angestammt oder ererbt, oder sie ist angezeugt, angeboren, oder sie ist erworben.

§. 8.

Die Gelegenheitsursache ist entweder eine absolut oder relativ äußere, bald eine allgemeine, bald einzeln wirkende. Gewöhnlich finden sich entfernte und vorbereitende, und eine nächste oder volle Ursache.

§. 9.

Als Zugänge oder Aufnahmeorgane für die Krankheitsreize sind alle, namentlich die nerven- und gefäßreichen Theile des Organismus zu betrachten, wenn insbesondere ihre Lage, die Größe ihrer Oberfläche, ihre Textur dafür günstig sind, oder ihr Wechselverkehr mit der Außenwelt sehr rege ist.

§. 10.

Die Wirkungen dieser Krankheitsursachen treten entweder unmittelbar an der berührten Stelle auf, oder der Krankheitsprozeß wird auf eine besonders disponirte übergeleitet, oder entspinnt sich nach antagonistischen Gesetzen, in beiden Fällen mitunter bei örtlicher Reaction der erst betroffenen Stelle; auch schreitet derselbe wegen der Gleichartigkeit des Gewebes oder durch Sympathie weiter vor.

Der Krankheitsprozeß als Objekt.

§. 11.

Krankheitszufall, Symptom, nennt man jede Wirkung von Krankheitsursachen, sobald sie mittelst des dadurch hervorgerufenen Krankheitsprozesses sich kund giebt.

§. 12.

Jede Krankheit bietet gewöhnlich mehre Symptome, denn dieselben sind ja Erscheinungen der krankhaften Organisation und der verstimmtten Lebenskraft, oder mit anderen Worten: sie sind abnorm veränderte Lebenserscheinungen.

§. 13.

Bei Thieren sind alle Symptome — Krankheitszeichen, und entweder positiver oder negativer Art.

§. 14.

Alle zu einem Ganzen verbunden bilden die Krankheitsform.

§. 15.

Wir unterscheiden die Zeichen derselben näher in ursprüngliche, primitive, und in nachfolgende, consecutive; in unmittelbare, idiopathische, und in mittelbare, symptomatische, consensuelle und in antagonistische; in Krankheits-, Arznei- und in Reaktions- oder Heilsymptome; in wesentliche, nothwendige, unzertrennliche, pathognomische, und in unwesentliche oder accessorische; in anamnestiche und in prognostische Symptome.

Relationen des Krankheitsprozesses.

§. 16.

Krankheitsumfang bezeichnet den Krankheitsprozeß nach seiner mehr oder minder großen Ausbreitung über den Körper,

und nach seiner Einfachheit, Zusammensetzung und Verwickelung.

§. 17.

Gleichartige Krankheitsursachen machen sich bald nur bei einzelnen Individuen, bald mehr oder minder extensiv bei vielen eines Ortes oder einer Gegend geltend, wonach die Krankheiten in sporadische, en- und epizootische unterschieden werden. Und wenn manche jener Ursachen in denselben zur Geltung gekommen sind, so vermögen sie selbst fruchtbare Keime zur Erzeugung derselben oder anderer Krankheiten in anderen wieder hervorzurufen: sie sind ansteckend.

§. 18.

Der Krankheitscharakter oder der Ausdruck der Krankheitsthätigkeiten beruht auf dem Zustande der Lebenskraft, wonach die Krankheiten allgemein in die von vermehrter Stärke und in Schwächekrankheiten, oder in sthenische, entzündliche, und in torpide, asthenische, faulige unterschieden werden.

§. 19.

Die Krankheitsdauer, oder die Zeit, welche zwischen dem Anfange und dem Ende der Krankheit liegt, hängt von den Ursachen, von den ergriffenen Geweben, von dem Wesen der Krankheit und der Individualität des Thieres, sowie von manchen Zufälligkeiten ab. Im Allgemeinen unterscheidet man schnell verlaufende, hitzige, akute, fieberhafte, und langdauernde, langwierige, chronische Krankheiten.

§. 20.

Der Krankheitsverlauf begreift die Veränderungen in den Erscheinungen in sich, welche die ins Leben getretene Krankheit

während ihrer Dauer zeigt. Die Reihenfolge, in welcher die Krankheitszufälle auftreten, resp. zurückgehen, wird Typus genannt, der entweder anhaltend, kontinuiernd, nachlassend oder remittirend, oder aussetzend, intermittirend ist. Der Eintritt der Zufälle bei letzteren wird Anfall, Paroxysmus, die freie Zeit Intermission genannt.

§. 21.

Krankheitszeiträume, Stadien, zeigen sich im Verlaufe vieler, namentlich akuter Krankheiten. Man theilt sie 1) in den der Latenz oder Inkubation, 2) in den der Vorboten, 3) des Auftretens wesentlicher Zufälle, 4) des Wachstums, 5) der Höhe, 6) der Abnahme, 7) der Beendigung der Krankheitsform, 8) der Wiedergenesung, Konvalescenz.

§. 22.

Doch keineswegs tragen, wie behauptet wird, die meisten Krankheiten den Keim ihrer Vernichtung in sich selbst; gar oft werden selbst die dazu geneigten durch äußere wie innere Momente verhindert; mindestens sind doch nicht immer die einzelnen Zeiträume deutlich abgegrenzt, oder können einzeln in Erscheinung treten; oft ist die Krankheit im Entstehen heftig; andere Fälle werden vor ihrer höchsten Ausbildung erstickt; manchmal zeigt sich im Zeitraume der Abnahme Verschlimmerung; oder im Zeitraume der Konvalescenz ein Rückfall, Recidiv; auch nach dieser Zeit findet wol noch eine Rückkehr Statt. Zurückgerufen wird durch entsprechende Mittel die durch widrige Einflüsse örtlich zurückgetretene Krankheit. Wir bevorzugen deshalb auch die in die Pathologie schon eingeführte Eintheilung: 1) in den Zeitraum der erwachenden Krankheit, 2) in den des deutlich

sich offenbarenden Kampfes zwischen der Lebens- und der Krankheitsbedingung, 3) in den der unterliegenden Krankheits- oder Lebensbedingung.

§. 23.

Daraus ergeben sich auch zugleich die Krankheitsausgänge. Und zwar bemerkt man, daß der Krankheitsprozeß entweder 1) in den der Gesundheit übergeht, und zwar dadurch, weil der Selbsterhaltungstrieb der Natur des Schädlichen und Schadhafsten sich zu entledigen und für seine Funktionen wieder die entsprechenden Bahnen sucht, wobei sie nach Umständen durch geeignete ärztliche Hilfe mehr oder weniger unterstützt wird. Bei akuten, fieberhaften Krankheiten werden jene organischen Heilbemühungen unter mehr oder weniger auffallenden Reaktions symptomen: Krisen, kritischen Ausscheidungen, in anderen Fällen aber auch allmählich und ohne solche stürmische Erscheinungen geschehen. Waren dagegen die Naturbestrebungen unentsprechend, so wird 2) auch die Krankheit fortwähren, oder eine vorherrschende Anlage für dieselbe zurückbleiben; oder sie wird 3) in Nach- oder Folgekrankheiten, wohin auch die Krankheitsverfälschungen oder Metastasen zu rechnen sind; oder 4) in den Tod übergehen. Im letztern Falle sind durch den Krankheitsprozeß wichtige, edle Organe zerstört, edle Säfte zu sehr entmischt oder profus verschwendet, oder die Kräfte und Lebensfunktionen erschöpft oder gewaltsam unterdrückt gewesen.

Die Prognose des Krankheitsprozesses.

§. 24.

Nach den Ursachen, dem Charakter, dem derzeitigen Bestehen und der Ausbreitung und nach ihren gewöhnlichen Ausgängen

unterscheidet man die Krankheiten in gutartige, ja heilsame, in leichte und in schwere, in eingewurzelte, zur Gewohnheit gewordene, in heilbare, gefährliche, bössartige, heimtückische, unheilbare und absolut tödtliche.

§. 25.

Bei Thieren sind alle Symptome Krankheitszeichen (§. 13.); es sind demnach sorgfältige Beobachtungen nothwendig, sie aufzufinden und mit Hilfe wissenschaftlicher Vorkenntnisse und unseres kombinirenden Verstandes sie zu deuten. Was dadurch der Heilkünstler erforschen kann, soll er aus Mittheilungen zu entnehmen vermeiden, mindestens ohne diese durch Autopsie möglichst vervollständigt zu haben. Eine Anleitung, wie dies geschehen soll, oder wie

der Krankeneramen

auszuführen ist, giebt nachstehender Frageplan.

§. 26.

Prüfung der Totalität.

Welcher Gattung und Race gehört das Thier an?

Welche Farbe, welches Geschlecht, welches Alter und welche Größe hat dasselbe, und zu welchem Gebrauche wird es verwendet?

§. 27.

Anamnese.

Was ist über den frühern Zustand des Thieres im Allgemeinen bekannt, und insbesondere auf die gegenwärtige Krankheit?

Welche waren die ersten wahrnehmbaren Aeußerungen derselben nach der Zeit und Stelle ihres Auftretens?

In welcher Art und in welchem Grade schritten sie fort?

§. 28.

Prüfung allgemeiner äußerer Körperverhältnisse.

Ist der Umfang des Thieres natürlich, vermehrt oder vermindert?

Ist der vermehrte Körperumfang allgemein, oder nur an einzelnen Stellen wahrzunehmen?

Welchen Grad von Spannung zeigt dabei die organische Faser und die Lebensfülle?

Sind die oberflächlichen Blutadern sehr angefüllt und hervortretend?

Ist der Bauch abgerundet, gespannt, aufgetrieben? oder schlaff herabhängend, aufgezogen, eingefallen?

Welche Momente sprechen für eine starke Entwicklung des Brustkorbes?

Sind andere Körperpartien stark oder dürftig ausgebildet?

Weiset sich der örtlich vermehrte Umfang als Geschwulst aus?

Welche Form, Begrenzung oder Ausbreitung, Temperatur, Empfindlichkeit und welchen Widerstand beim Befühlen hat dieselbe?

Bildet sich in einer Körperpartie Schwund aus?

Ist die Wärme des Körpers vermehrt oder vermindert? gleichmäßig oder ungleichmäßig? anhaltend oder abwechselnd?

Ist die Hautausdünstung vermehrt oder vermindert?

Bricht der Schweiß stark hervor? Ist er allgemein oder örtlich? warm? kalt? klebrig? von widrigem Geruch?

Ist das Haar am ganzen Körper oder nur an einzelnen Stellen glatt anliegend? glänzend? oder glanzlos? gesträubt?

Ist die Wolle ohne Elasticität? spröde? schlaff?

Gesah der Haarwechsel zur regelmäßigen Zeit? War er vollkommen? ungenügend? Oder fand er gar nicht Statt?

Sind kahle Stellen am Körper zu finden? Oder gehen Haare, Wolle oder Borsten leicht aus?

Ist die Farbe der Haut abgeändert?

Ist Ausliegen, oder Härte, oder veränderte Textur der Haut wahrnehmbar?

Ist der Zusammenhang derselben und der darunter liegenden Theile getrennt?

Findet ein Ausfluß aus diesem getrennten Zusammenhange Statt? Wie ist derselbe beschaffen?

§. 29.

Würdigung der Gehirn-, Sinnes- und willkürlichen Bewegungsthätigkeiten.

Berräth das Thier Aufmerksamkeit und Munterkeit? oder ist es gleichgültig und abgestumpft gegen Eindrücke auf die Sinnesorgane? oder ist die Reizempfänglichkeit erhöht oder alienirt?

Neußert insbesondere das Thier an einem Theile beim Leisern oder stärkern Befühlen Schmerz?

Sieht es sich nach einem Theile öfters um?

Ist es figelig?

Berräth das Thier Hautjucken?

Steht es mit entsprechend aufgerichtetem, hochgehobenem oder hängendem Kopfe, oder stützt es denselben an einem festen Gegenstande auf?

Tritt es leicht zur Seite? zurück?

Nimmt das Thier die gekreuzte Stellung der Vordersehenkel an?

Leidet es den Druck auf die Krone? den Finger in den Ohren?

Ist die Ohrbewegung schnell? träge? oder sonst unregelmäßig, als mit Schütteln u. dergl. verbunden? oder wird das eine Ohr nach vorwärts, das andere nach rückwärts gestellt? oder werden die Ohren steif gehalten? oder sind sie hängend?

Wie ist das Ohrenschmalz beschaffen?

Ist Ohrenfluß vorhanden?

Ist der Blick frei? ruhig? stier? ängstlich? matt?

Sind die Augenlider geschwollen? abstehend? herabhängend? mehr oder weniger geschlossen?

Ist die Bindehaut geschwollen? roth? mit stark entwickelten Adern durchzogen? blaß? gelb?

Wird viel Augenschleim abgesondert? In einem oder in beiden Augen?

Werden viel oder wenig Thränen secernirt? Wo fließen sie ab?

Tritt beim in die Höherichten des Halses die Nickhaut über den Augapfel?

Ist der Augapfel vorstehend, oder in die Augenhöhle zurückgezogen?

Ist die durchsichtige Hornhaut hell? trübe? wie bestäubt? mit Flecken, Geschwüren, Narben versehen?

Ist die wässrige Augenfeuchtigkeit hell? trübe?

Ist die Pupille beweglich? erweitert? verengt?

Sind vor, in, oder hinter ihr fremdartige Körper zu sehen?

Die Prüfung des Geschmacks- und Geruchsinnens in den §§. 30 u. 31.

Ist Gähnen wahrzunehmen?

Oder Bittern?

Außern sich Zuckungen? oder ist gegentheils allgemeine Unbeweglichkeit vorhanden?

Sind einzelne Theile gelähmt? vollkommen oder unvollkommen? sind sie zugleich gefühllos?

Rnirscht das Thier mit den Zähnen?

Hört man Zähneklappern?

Ist der Hals beweglich? unbeweglich? wird er nach einer oder der andern Seite gebogen? wird er gestreckt, oder gestreckt und zugleich gesenkt gehalten?

Ist der Rücken und die Lende gewölbt? gesenkt? steif?

Ist der Schweif anhaltend nach einer Seite gezogen? oder wird er geradeaus gestreckt? oder ist er bogenförmig gehoben? oder ist er in starker Bewegung? oder schlaff herabhängend?

Hat das Thier eine gestreckte Körperstellung? oder ist dieselbe sägebockartig? oder sind die Füße einander genähert? oder ist einer oder der andere vor-, rück- oder auswärts gestellt?

Setzt es denselben auf die Zehe? oder tritt es mit der ganzen Sohle? oder gegentheils gar nicht auf?

Hebt es pfters einen oder den andern Fuß, und vielleicht zukend auf? und setzt es ihn dann sanft, oder ohne Schonung nieder?

Kragt und scharrt das Thier?

Schildert es oft mit den Füßen?

Hält das Thier die Knie gerade und fest? gekrümmt? knicken sie leicht ein?

Schwankt es? Verliert es das Gleichgewicht?

Raslet und tobt es?

Legt es sich zur gewohnten oder in außergewöhnlicher Zeit oft? selten? oder legt es sich gar nicht nieder?

Legt es sich regelmäßig? vorsichtig? hastig und stürmisch?

Liegt es ruhig, oder wälzt es sich?

Liegt das Pferd mit unterschlagenen Beinen, wie Kinder es zu thun pflegen?

Nehmen Wiederkäufer die Seitenlage an?

Wechfelt Patient öfters mit den Seitenlagen, oder vermeidet er das Liegen auf Einer Seite?

Liegt das Pferd in einzelnen Momenten auf dem Rücken?

Kniet es auf den Vorderfüßen?

Sitzt es auf den hinteren?

Wie steht es auf?

Ist die Bewegung lebhaft? sicher? übereilt? träge? plump? gespannt? zaghaft? klammerig? schleichend? schwankend? taumelnd?

Berührt das Thier mehr mit der Spitze, oder mit den Trachten, oder mit einem Seitenrande, oder mit der ganzen Sohlenfläche gleichmäßig den Boden?

Wie hält das Thier den Kopf und den Körper bei der hinfenden Bewegung?

Hört man bei der Bewegung ein Knacken in den Gelenken?

Ist ein Gelenk mehr als gewöhnlich beweglich? oder ist es unbeweglich?

Hört man ein Knarren einzelner Knochen?

Wie ist der Schlaf?

§. 30.

Prüfung der Verdauungsorgane.

Sind die Lippen angeschwollen? mit Geschwüren besetzt? bewegt? verzerrt? hängend?

Ist die Maulhöhle natürlich, oder vermehrt, oder weniger warm? geröthet? entfärbt? gelb? Ist sie mit der Zunge trocken, oder feucht?

Ist die Zunge hervorstehend? schlaff herabhängend? defekt?

Finden sich daselbst Blasen? enthäutete Stellen? Wunden? Geschwüre?

Ist die organische Flüssigkeit der Maulhöhle dünn? zähe?

als Schaum angehäuft? widrig riechend? mit zerkaüetem Futter vermengt?

Hat das Zahnfleisch einen rothen Stand?

Sind die Zähne locker? fehlerhaft beschaffen?

Ist die Freßlust vermehrt? vermindert? oder ganz aufgehoben?

Neußert sie sich als Heißhunger?

Hat das Thier eine ganz besondere Neigung zu einer Futtergattung, oder gar zu Stoffen, die nicht Nahrungsmittel sind?

Ist Appetit vorhanden, die Aufnahme dem Thiere aber unmöglich?

Bermag es die Maulhöhle und die Lippen zu schließen?

Krißt das Thier aus der Kasse? Krippe? oder nur vom Boden?

Ist die Futteraufnahme übereilt? verlangsam?

Ist das Käuen erschwert? verhindert?

Macht das Pferd beim Käuen jene reibende normale Seitenbewegung? oder bewegt es den Unterkiefer auf- und abwärts?

Behält es Futterwische zeitweise im Maule?

Läßt es Futtertheile wieder aus dem Maule herausfallen?

Nimmt das Thier Getränk auf? hastig? langsam?

Verschluckt es wirklich das Aufgenommene?

Säuft das Thier mit eingetauchter Nase?

Verlangt es große, oder nimmt es nur kleine Quantitäten des Getränkes?

Ist Lecksucht vorhanden?

Ist ein Heben und Senken der Hungergruben wahrzunehmen?

Sind die Hungergruben leer? weich? aufgetrieben? elastisch oder teigig anzufühlen?

Hört man beim Anschlagen auf diese Aufreibung einen dumpfen, oder Trommelton?

Berichten Wiederkauer das Ruminiren mit Wohlbehagen?
unter Schmerzäußerungen? lebhaft? ergiebig? unterbrochen?
gar nicht?

Recht das Thier?

Rehrt das Futter oder Getränk durch die Nase zurück?

Ist wirkliches Erbrechen vorhanden?

Wie ist das Erbrochene, oder das durch die Nase Ausgeworfene beschaffen?

Bemerkt man Luftausstoßen?

Gehen Winde ab?

Ist der After eingesunken? hervorgedrängt? geschlossen?
verschlossen?

Hört man ein Poltern? oder Glucken? oder Klingen in den
Gebärmen?

Wird Koth abgesetzt? oft? selten? mit Anstrengung? in
welcher Menge?

Ist der Koth klein oder groß geballt? breiig? flüssig? ver-
daut oder unverdaut? hell? dunkelgefärbt? mit Schleime um-
hüllt? blutig?

Werden mit dem Koth Würmer? Steine? oder sonst ungewöhnl.
Stoffe entleert?

Hat er einen sauren oder ungewöhnlich widrigen Geruch?

§. 31.

Prüfung der Athmungs- und Kreislauforgane.

Giebt sich Geruchsempfindung kund?

Ist bei Schafen und Hunden die Nasenspitze, oder das Floz-
maul bei Kindern feucht oder trocken?

Ist die Nasenschleimhaut geschwollen? aufgelockert? roth?
gestreift oder punktiert? braun? blau? blaß? gelb? mit Geschwü-

ren oder Narben versehen? und welche Gestalt haben dieselben?

• Ist Ausfluß aus der Nase vorhanden und in welcher Art und Menge?

Wie ist dessen Konsistenz, die Farbe und der Geruch?

Sind die Nasenränder mit einem schorfartigen Schmutze belegt?

Geschieht das Athmen im ruhigen Zustande des Thieres ruhig? leicht? verlangsamt? aussetzend? beschleunigt? kurz? oberflächlich? angestrengt? tief? mit Geräusch?

Stehen die beiden Momente: Ein- und Ausathmen, in einem entsprechenden Zeitverhältnisse?

Brauset das Thier öfters?

Ist beim Ausathmen eine Rinne längs der falschen Rippen und der doppelte Flankenschlag bemerkbar?

Ist der After beim Athmen bewegt?

Welcher Unterschied wird in der Athembewegung bei der Ruhe und Lokomotion und kurz nach derselben bemerkt?

Ist die ausgeathmete Luft vermehrt warm? kälter? von besonderem Geruche?

Läßt das Thier seine Stimme hören? Ist sie rein? heiser? hell? dumpf? kreischend?

Hustet das Thier oft von selbst? mehr des Morgens im Stalle? beim Aufstehen? beim Fressen? in der Bewegung?

Oder nach angebrachtem Drucke auf den Kehlkopf? sogleich? oder erst einige Zeit darnach?

Ist der Husten hell und trocken? dumpf? locker? feucht? schwach? stark? erfolgt er tief aus der Brust, oder ist er oberflächlich?

Hört man mittelst des unbewaffneten oder bewaffneten Ohres ein Geräusch in der Brust?

Welche Töne sind mittelst Anklopfens an den Brustkorb wahrnehmbar?

Ist der Puls mit den Athemzügen in Verhältniß?

Ist eine deutliche Aufeinanderfolge der einzelnen Pulse bemerkbar, oder ist er ineinanderfließend?

Ist er schnell oder langsam? stark oder schwach? groß oder klein? voll oder leer? hart oder weich? gleich oder ungleich? in einzelnen Momenten aussetzend, oder beschleunigt?

Verbinden sich mehre dieser Eigenschaften des Pulses, wie hart und klein, groß und langsam?

Bemerkt man ein Pulsiren an ungewöhnlichen Stellen?

Fühlt man die Herzbewegung, oder nicht? nur linker- oder auch rechterseits? dunkel oder deutlich?

Ist der Herzschlag klopfend? wellenförmig? spritzelnd? doppelt?

Wird nach einer kleinen Bewegung die vorher unspürbare Herzbewegung spürbar? oder verschwindet die vorher spürbare?

Stimmt der Herzschlag mit dem Aderstrich überein?

Zeigt sich beim Aderlassen ein starker und voller Blutstrom? oder ist er schwach?

Ist das Blut hell? dunkel? wagentheerähnlich? Gerinnt das Blut? langsam oder rasch? zu einem gleichförmigen Kuchen? Bildet sich eine Speckhaut? Wie ist diese beschaffen? Scheidet sich viel Serum aus?

§. 32.

Prüfung der Harn- und Geschlechtsorgane.

Ist der Schlauch rein, oder von Talg oder anderen Stoffen angefüllt?

Hängt das Thier beim Harnen die Ruthe aus?

Geht der Harn oft oder selten? in großer oder kleiner Menge? in gleichförmigem Strahle, oder tropfenweise, oder mit Unterbrechungen ab?

Wird er leicht, oder mit vieler Anstrengung abgesetzt, oder fließt er unwillkürlich ab? Oder ist die Harnabsonderung ganz unterdrückt? Oder wird der Harn zurückgehalten?

Ist der Harn trüb? klar? dunkel? hell? dünnflüssig? zähe? hat er einen besondern Geruch? Bildet er einen Bodensatz? Ist er mit Schleim, Eiter oder Blut vermengt?

Fließt Samen? Eiter? Schleim? Blut aus der Harnröhre oder der Vorhaut ab?

Sind die Schamleuzen angeschwollen?

Ist die Mutterscheide roth? theilweise enthäutet? mit Geschwüren besetzt?

Ist ein Vorfall in der Mutterscheide wahrzunehmen?

Ist sie selbst vorgefallen?

Ist oder war der Geschlechtstrieb heftig oder gering?

War die Begattung fruchtbar?

Stellen sich qualitative Anomalien in der Zeugung heraus?

Ist das Guter schlaff? angeschwollen? hart? vermehrt warm? mit Blasen? Geschwüren? Schorfen? Warzen bedeckt?

Ist die Milchabsonderung der Natur des Thieres entsprechend? beträchtlich? vermindert?

Ist die Milch fett? zähe? dünn? blau? gelb? blutig?

Hat sie einen besondern Geschmack oder Geruch?

§. 33.

Bestimmung und Beurtheilung der Krankheit.

Welche Organe und Berrichtungen sind vorzugsweise ergriffen?

Durch welche Schädlichkeiten sind sie afficirt worden? Und welche Anlage hat das Thier dazu?

Ist die Krankheit demnach einfach? zusammengesetzt? verwickelt?

Wie ist dabei insbesondere das Verhalten des Gesamtorganismus?

Welche Zufälle bezeichnen hier eine bestimmte Krankheitsform, und wie nennt man sie?

Welchen Verlauf hat die Krankheit bis jetzt genommen?

Welches ist der wahrscheinlichste Ausgang der Krankheit?

Binnen welcher Zeit ist dieser Ausgang zu erwarten?

Wieviel wird durch die Dauer und den Ausgang der Krankheit der Werth des Thieres vermindert werden?

Wird durch sie auch unmittelbar oder mittelbar der Werth anderer Thiere beeinträchtigt?

Um den Frageplan nicht zu zersplittern, inseriren wir nun noch einige Fragen, die der Therapie angehören:

§. 34.

Heilverfahren.

Welche Veränderungen müssen innerhalb und außerhalb des Körpers hervorgebracht werden, um die Krankheit zu beseitigen?

Welche sind Haupt-, welche Hilfs-, und welche symptomatische Anzeigen?

Durch welche Kurmethode und durch welche ihrer Mittel sind die angegebenen Zwecke zu erreichen?

In welcher Ordnung ist bei der Anwendung derselben zu verfahren?

In welcher Gabe, Verbindung und Form, und wie oft sind die Mittel anzuwenden?

§. 35.

Würdigung der Diagnose und des Heilverfahrens.

Saben sich im Verlaufe der Krankheit resp. aus den neu eingefundenen und abgeänderten Zufällen die ersten Ansichten über dieselbe bestätigt, oder nicht?

Ist daher die Behandlung dem aufgenommenen Plane gemäß fortzusetzen oder abzuändern?

Hatten die angewendeten Mittel besondere und Nebenwirkungen?

§. 36.

Untersuchung des Kadavers.

Welche Lage hat der Kadaver?

Wann trat die Erkältung und Todtenstarre ein?

Sind an der Oberfläche des todtten Thieres nach Umfang, Elasticität, Unversehrtheit Veränderungen wahrzunehmen?

Reben an natürlichen oder krankhaften Oeffnungen normale oder krankhafte Stoffe? oder fließen sie aus?

Welche Veränderungen sind nach der Abnahme der Haut an den festen Theilen, wie an den organischen Flüssigkeiten zu bemerken?

Findet man namentlich wäßrige, sulzige, gelbliche, mit Blutstrießen untermischte, oder dunkelrothe, schwarze Geschwülste im Unterhautzellgewebe, oder in tieferen Partteen?

Zeigt sich eine allgemeinere dunkelrothe Färbung der Weichtheile, oder dagegen blaßes Muskelfleisch?

Können vor oder nach der Abnahme der Haut vorgefundene krankhafte Oeffnungen weiter nach innen, und in welcher Richtung können sie verfolgt werden?

Findet man bald schon nach dem Ableben des Thieres eine grünliche Farbe der Bauchwandungen?

Strömt schon beim Eröffnen der Bauchhöhle viel stinkendes Gas aus?

Welchen Inhalt bekunden übrigens die Bauchhöhle und die in ihr befindlichen Hohlräume?

Ist eine veränderte Lage eines Hinterleibsorganes vorfindlich?

Macht sich am Bauchfell oder an seinen Fortsätzen, wie am Verdauungskanale eine höhere oder dunkle Röthe, oder sind gar schwarze Flecken hie und da bemerkbar?

Werden dergleichen normwidrige Färbungen auch an einer oder andern Partie in der Höhlung des Nahrungsschlauches vorgefunden?

Spricht diese veränderte Färbung für ein dagewesenes Entzündungs-, oder für ein anderes Leiden?

Sind Veränderungen nach Größe, Farbe, Inhalt, Konsistenz und anderen Abweichungen des Gewebes auch an anderen Baucheingeweiden bemerkbar?

Die Untersuchung der Brustorgane hat im Ganzen eine ähnliche Prüfung wie die der Bauchhöhle zum Zwecke, und auch die Untersuchung der Schädel- und Rückenmarkshöhle, des Schlundes, der Maul- und Nasen- und deren Nebenhöhlen und der Luftsäcke bei Pferden unterliegt diesem Verhältnisse..

§. 37.

Wissenschaftliche Erfahrung.

Welche Resultate stellen sich durch die Obduktion in Bezug auf die Diagnose und Behandlung heraus?

Welche Winke kann man aus dem Aufgefundenen für die Würdigung und Behandlung anderer ähnlicher Fälle entnehmen?

Die landwirthschaftliche Thierarzneikunde und ihr Studium insbesondere.

Der beste Beweis, daß die Thierarzneikunde jetzt als Wissenschaft Kundung und Selbständigkeit gewonnen hat, ist der, daß sie sogar kräftige Sprossen bis zu anderen Wissenschaften und Künsten sendet. Wenn aber Mancher manche derselben als mangelhaft oder gar als Aftergebilde darstellt, und wenn sie wirklich fast nur als Radien, als angewandte Wissenspartikelfchen des Einen Veterinärorganismus erscheinen, so macht sich doch sicher als eine besondere Frucht, als Tochterwissenschaft von ihr die landwirthschaftliche Thierarzneikunde geltend; denn um lebensfähig, um lebenskräftig zu seyn, hat dieselbe alle einzelnen Disciplinen, wie sie ihre Mutter hat, in ihr Bereich gezogen, obschon sie noch von ihren Fittigen gedeckt, von ihrem Herzblute genährt wird.

Ehe ich meines Theils diesen Organismus als monströse Ausgeburt, wie Manche es in blinder Wuth gethan haben, aus der Reihe der Wissenschaften zu streichen wagte, ehe ich sie aber auch als legitim anerkennen mochte, frug ich, durchdrungen von dem Wunsche nach Erkenntniß, nach ihrer Nothwendigkeit und ihrem Zwecke zu keiner Zeit mehr, als wo an mich vor zehn Semestern die Berufung erging, Lehrer der landwirthschaftlichen

Thierarzneikunde hieselbst zu werden. Und die präcise Antwort auf diese Selbstprüfung war schon damals: Die Nothwendigkeit derselben als besondern Wissenschaft ist vorhanden, denn sie soll als solche dem Studirenden der Landwirthschaft Gegenstand seines Studiums seyn, nicht daß er pfuscherhafter Thierarzt, sondern daß er sicherer Landwirth werde.

In meinem Lehrbuche über den Hufbeschlag und die Hufkrankheiten, das als Prodrum des zu schaffenden Lehrbuches der gesammten Thierarzneikunde zu Leipzig 1848 erschien, habe ich bereits meine Tendenz für die Wahrung und Pflege dieser Wissenschaft ausgesprochen: „Sie soll den Landwirth mit dem gesunden und kranken thierischen Organismus, behufs Erhaltung und Förderung der Gesundheit seiner ökonomischen Nutzhire, und die er sowol dafür, als zur weitem Verwerthung zu erziehen oder zu kaufen beabsichtigt, nicht minder vertraut machen, als insbesondere noch mit den Krankheiten, die leichter gewürdigt und behandelt werden können, sowie mit denen, die gefahrdrohend sind, auf daß er bei rechter Zeit sie als solche erkennen, und in repentiven Fällen die erste als die beste Hilfe selbst leisten kann; übrigens soll der Landwirth durch diese Kenntnißnahme den Pfuscher von dem sichern, gediegenen Thierarzte zu unterscheiden vermögen, aber auch erkennen, wie der tüchtige Thierarzt das Unmögliche nicht möglich machen kann.

Wenn aber auch mancher Zweig der Veterinärwissenschaft für specielle Zwecke des Landwirthes eigenthümlich behandelt und gelehrt werden, ja in dem und jenem Semester nach dem gerade vorliegenden und nächsten Bedürfnisse der größern Zahl der Zuhörer der Vortrag modulirt werden muß, so ist es doch nicht thunlich, der Wissenschaft den engsten Zuschnitt zu geben, sondern ihre Lehrer müssen vielmehr die Hörsäle weit öffnen und

erkennen lassen, wie groß der Umfang der ganzen Veterinärwissenschaft ist, und was der angehende Thierarzt sich aneignen und was er leisten soll und wird, welchen speciellen Nutzen aber auch die Landwirthschaft aus ihr und von Thierärzten ziehen kann. Die rationell zu bildenden Landwirthe müssen ferner in jenen Hörsälen die wissenschaftliche Sprache hören, und sie verstehen und sprechen lernen, damit sie wissenschaftliche Werke und den bündigen Ausdruck des wissenschaftlichen Thierarztes verstehen.“

In diesem Sinne habe ich als Lehrer des landwirthschaftlichen Instituts hieselbst treu und ämstig bis jetzt gewirkt, in diesem Sinne als Verfasser der Propädeutik (1850), der Hippologie (1849), der Gesundheitspflege (1850), des Hufbeschlages (1848), der allgemeinen Heilungslehre (1851), der Instrumenten-, Verband- und Operationslehre (1848), der Receptirkunde (1849) die integrirenden Theile jenes in Aussicht gestellten Lehrbuches der gesammten Thierarzneikunde auch über den hier mir angewiesenen Berufskreis hinaus mich nützlich zu machen und ein selbständiges Gebäu der landwirthschaftlichen Thierarzneikunde um so mehr zu begründen gesucht, „da selbst die für angehende Thierärzte als Lehrbücher zu Grunde gelegten Werke gewöhnlich zu umfassend und ausführlich sind, so daß nur den Zuhörern vom Ratheder ihr Inhalt wiederholt werden kann. Der Lehrer soll ja aber,“ wie ich in der Vorrede zum Lehrbuch über die Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Hausthiere, im Sinne der ausgezeichnetsten und erfahrensten akademischen Lehrer, noch die besondere Forderung gestellt habe: „der Lehrer soll Alles, was er sagt, vor den Zuhörern erstehen lassen, er soll nicht erzählen, was er weiß, sondern sein eignes Erkennen, er soll die That selbst reproduciren, damit die Zuhörer beständig nicht etwa

nur Kenntnisse sammeln, sondern die Thätigkeit der Vernunft im Hervorbringen der Erkenntniß unmittelbar anschauen und anschauend nachbilden. Nimmermehr erreichen wir aber dieß, wenn dem Unterrichte ein für den spätern Hausfleiß oder zum Nachschlagen berechnetes weitschichtiges Handbuch zu Grunde gelegt wird, oder wenn wir zeitwählende Dictate geben, sondern einzig nur durch das freie, aus einer reichen eigenen und anderweitigen Praxis und aus wissenschaftlicher Ueberzeugung und Forschung hervorgegangene, ja wol selbst erst durch das geistige Auge der Zuhörer ins Leben gerufene und zur Gedankenassociation schwellende Wort, das dadurch nur zur viva vox wird. Nur damit die freie Rede durch logische Konsequenzen gegliedert und im naturgemäßen Flußbette erhalten werde, müssen wir einen Leitfaden, der die Grundlage der Wissenschaft hinstellt, als nothwendig für den Lehrer, wie für den Schüler wünschenswerth erachten.“ Der Schüler muß deshalb durchaus mit einem solchen versehen seyn, er muß nothwendig aber auch mit diesem Leitfaden, aus dem der Lehrer heraus und in den er hinein spricht, mit Aufmerksamkeit dem Lehrer folgen, und jede ihm besonders bemerkenswerthe Notiz seinem Notizenbuche und aus diesem bei der Repetition den eingeschlossenen Manuscriptblättern des Leitfadens einverleiben. So arbeitet er mit dem Lehrer im Hörsaale und fort und fort im Sinne des Lehrers, und liest dann auch mit Nutzen, d. h. kritisch, jedes andere bezügliche Handbuch, indefß gerade die regsamsten Zuhörer bei dem dickleibigen Handbuche, das als Lehrbuch zu Grunde gelegt ist, zu einem förmlichen Unfleiß im Kollegienbesuche, oder beim Kollegienzwange zu Alotrien veranlaßt werden.

Den Nutzen kompendiöser Lehrbücher habe ich sogar bei dem Unterrichte über die Theorie des Fußbeschlages und über die ge-

wöhnlichen Hufkrankheiten, den ich nicht nur alljährlich am landwirthschaftlichen Institute bereits gegeben habe, sondern den auch für die angehenden Weimarischen Schmiedemeister aus dem 1., 2. und 5. Verwaltungsbezirke zu geben mir Pflicht ist, erkennen können: So kompendiös das dafür zu Grunde gelegte oben genannte Lehrbuch auch von mir selbst anzuerkennen ist, so zweckmäßig erkenne ich doch auch die Anlage, so stoffgebend den Inhalt und so erfolgreich die Methode bei jeder Wiederholung dieser Vorträge selbst bei diesen weniger geistesgeweckten Menschen. Dieselben werden bei Mitbenutzung der Sokratischen Lehrart zum Denken angespornt, und antworten, indem sie an ihre gemachten Erfahrungen durch die Fragen des Lehrers erinnert werden, gewöhnlich sehr befriedigend, nutzen, dadurch angefeuert, den Unterricht mit Eifer aus, und werden für ihren künftigen Beruf gewöhnt, sich ähnliche Fragen bei schwierigen Verhältnissen vorzulegen, bleiben also, theilweise wenigstens, keine Nachbeter, die die Katechismen mit ihren Fragen und Antworten hervorgerufen müssen!

Weil ich demnach die Ueberzeugung habe, daß die einzelnen Bändchen des ganzen Werkes, die die Fundamentalgesetze der ganzen Wissenschaft enthalten, also keineswegs so oberflächlich, sondern im Gegentheil mit weit größerer Umsicht und sorgfältigerer Abwägung behandelt worden sind, als hie und da ein junger Naseweis, bis herab zum Herrn Gerichtsthierarzt Frey in Zürich, vermeint, auch von jedem Lehrer der Thierarzneikunde sowol an Thierarznei-, wie an allgemeinen Kriegsschulen, landwirthschaftlichen Instituten u. als Lehrbücher benutzt werden können, wenn derselbe nur wissenschaftliche und praktische Reife besitzt und die organisch verbundenen Stichworte in selbigen als das Gerüste der Wissenschaft zu benutzen, und es auszubauen und

auszuschmücken zum großen Nutzen der Zuhörer sich die Mühe geben will, so halte ich auch auf dem noch zu gebenden Generaltitel die nähere Bezeichnung „Lehrbuch der landwirthschaftlichen Thierarzneikunde“ für ganz überflüssig.

Daß aber, um auf die Methode des thierärztlichen Unterrichts für Landwirthe speciell zurückzukommen, die einzelnen Disciplinen nach ihren Beziehungen anders gehandhabt werden müssen, als in der Mutterwissenschaft, liegt nach dem bereits Ausgesprochenen, und weil der angehende Landwirth nur einige Semester für seine wissenschaftliche Ausbildung die Akademie besuchen kann, nahe genug.

Weil u. A. die DD. Schleiden und Schmid, Professoren der Naturwissenschaften an der Hochschule hierf., in ihrer Encyclopädie der gesammten theoretischen Naturwissenschaften in ihrer Anwendung auf die Landwirthschaft, Braunschweig 1850, die landwirthschaftlichen Institute und ihre Lehrer mit dem Vorwurfe belegten, daß sie ihre Zuhörer mit Recepten zu sättigen und mit Autoritätsglauben zu befriedigen suchen, da ferner allerdings auch manche meiner Zuhörer nur mit dem Wahne den Hörsaal betreten haben mögen, daß sie nun Recepte für alle möglichen Krankheiten der Hausthiere hier kennen lernen; oder gegentheils, weil sie erfahren, daß sie die Veterinärwissenschaft nicht in zwei oder drei Semestern vollkommen sich eignen zu machen vermochten, den Besuch der Vorlesungen früher oder später ganz unterließen, so sehe ich mich genöthigt, hier den Lehrplan, den ich verfolge und damit überhaupt mein Glaubensbekenntniß, wie die einzelnen Disciplinen der landwirthschaftlichen Thierarzneikunde nach ihren Grenzen und Beziehungen organisirt seyn und wie sie in der kurzen Studienzeit traktirt werden müssen, offen darzulegen, denn daraus resultirt eben die

oben gestellte Forderung, daß der Studirende der Landwirthschaft die Veterinärwissenschaft studiren soll, nicht daß er Thierarzt, sondern daß er Landwirth werde d. h. daß er namentlich den einen großen Theil seiner materiellen Aufgabe, die Viehwirthschaft nach allen Seiten hin möglichst zu handhaben, zu vervollkommen und sie auszubeuten, erkenne und erreiche. Ohne jene Kenntnisse vermag er dieß nun und nimmermehr, und erst recht nicht, wenn der Unterricht auf landwirthschaftlichen Akademien in einem Receptenhandel bestehen würde und er, in die Praxis zurückkehrend, vermeint, mit den gesammelten und einstudirten Recepten die Krankheiten seiner Hausthiere theils bannen theils heilen zu können. Nein, er soll weit weniger, und doch viel mehr lernen: er soll, ich wiederhole auch diese zweite Forderung, er soll mit dem gesunden, wie kranken Organismus und mit einer entsprechenden Nothhilfe gegen die Krankheit sich vertraut machen.

Hiezu sind aber die Kenntnisse sämmtlicher Theile der Thierarzneiwissenschaft resp. das Studium derselben in einer gewissen Reihenfolge nothwendig.

Früher wurden die einzelnen Fächer an landwirthschaftlichen Institute hieselbst so geschieden behandelt, wie sie die Propädeutik übersichtlich darstellt; da jedoch dieselben oftmals ohne die nöthigen Konsequenzen gehört wurden, so sind sie, wie nachstehend gezeigt wird, kombinirt worden, und es ist damit den angehenden Studirenden sowol, wie denen, die schon 1—3 Semester und länger hier verweilen, Gelegenheit gegeben, der Sache entsprechend ihre thierärztlichen Studien zu betreiben.

Im Sommersemester:

I. Landwirthschaftliche Hausthierkunde im Allgemeinen und die des Pferdes insbesondere* (Allgemeine Anatomie und Physiologie, Hippologie). Vierstündig.

II. Thierheilkunde 1. Theil (Allgemeine Pathologie und Therapie, die Lehre von den Arzneien und den chirurgischen Operationen, die Receptirkunde). Dreistündig.

Im Wintersemester:

I. Die specielle Anatomie und Physiologie mit ihren Beziehungen zur Diätetik; auch in den betreffenden Abschnitten der Hufbeschlag, die Geburtshilfe, und die Diätetik vor bei und nach Operationen. Inzwischen Uebungsoperationen. Dreistündig.

II. Thierheilkunde 2. Theil (die specielle Krankheits- und Heilungslehre). Dreistündig.

Die allgemeine Anatomie und Physiologie gebe ich in einer streng praktischen Richtung und mit Verflechtung von Demonstrationen in dem reichen zootomischen Museum, wo meine Zuhörer mit einer Menge physiologischer und pathologischer Präparate bekannt gemacht werden, deren Kenntnißnahme mir wieder gestattet, kürzer hie und da in der speciellen Anatomie und Pathologie seyn zu können.

In der speciellen Anatomie wird, nachdem, wie gesagt, die allgemeine Anatomie ihr bereits schon vielen Vorschub geleistet hat, ganz besonders auf die Eingeweide Rücksicht genommen, da

*) Der Direktor des landwirthschaftlichen Instituts, Hr. Hofrath u. Dr. Schulze, hat die Betrachtung der übrigen nutzbaren Hausthiere in dem besondern Colleg über Viehzucht sich zur Aufgabe gemacht.

unmöglich dem Landwirth die namentliche Aufzählung sämtlicher Muskeln und ihre Ansatzpunkte u. bedeutungsvoll sind.

Die Diätetik ist von ganz besonderem Werthe für den Landwirth, sie ist aber, um sie schmackhaft d. h. um sie ebenso wissenschaftlich wie praktisch darzustellen, mit der Physiologie zu verbinden.

In der allgemeinen Pathologie lege ich besonders großen Werth auf den Krankeneramen, damit der praktische Blick aufgeschlossen und das Thier nach seinen physiologischen und pathologischen Beziehungen ins Auge gefaßt werde. Würde der Landwirth in seinem praktischen Berufe auch nicht einmal zur Klippe greifen oder ein Arzneimittel hervorholen, so wird doch die Auffassung der Symptome ihm unendlich viel nützen in Bezug auf die Bestimmung, Beurtheilung und Gefahr der Krankheit, und gegenüber dem Thierarzte auf den Krankheitsrapport.

Für die sehr umfassende specielle Pathologie und Therapie kann es ebenso wenig Aufgabe seyn, sie nach allen Richtungen hin zu behandeln, sondern wie sie fruchtbringend studirt und in der Praxis für Zwecke der Viehzucht, Diätetik und leichter heilbare, wie für Nothfälle gehandhabt werden muß. Je nach der Bedeutung der einzelnen Krankheiten werden dieselben daher schon auch bei anderen Disciplinen, sowie bei den zur Behandlung und gerichtlichen wie polizeilichen Begutachtung dem Thierospitale zugeführten Thieren nach ihren Ursachen, Symptomen, Folgen u. in Erwägung gezogen.

Weil aber in Einem Wintersemester unmöglich alle derartigen Anforderungen befriedigt werden können, und weil es überhaupt gut ist, daß der Schüler möglichst viel und oft über Krankheiten nach allen ihren Beziehungen sprechen hört und mit

der Krankenpflege und mit den Kranken sich recht vertraut mache, so ist nur zu wünschen, daß der Thierhospital baldmöglichst und so lange als möglich sorgsam frequentirt werde; aus gleichem Grunde und weil der Studirende der Landwirthschaft wenig Hausfleiß auf das Studium der Thierheilkunde verwenden kann, ist es auch sehr vortheilhaft, bei freien Stunden die schon gehörten Disciplinen oder Theile derselben wieder zu hören, was bei den meisten landwirthschaftlichen Lehranstalten um so leichter geschehen kann, da ein Gesammthonorar bezahlt wird. Daß der Studirende jedenfalls gleich beim Beginnen seines Studiums mit den betreffenden Theilen der Veterinärwissenschaft beginne und sie nicht bis auf die letzten Semester verschieben möge, ist ihm aus obigen Gründen in seinem eigenen Interesse dringend ans Herz zu legen, da, wie gesagt, das längere und gemächlichere Durchdenken ihrer Theile und auch die dauernde Benutzung des Thierhospital und die Uebungen daselbst ihn sicherer für die Praxis machen, da ferner auch in den letzten Semestern so manche gefühlte Lücken noch auszufüllen ihm wünschenswerth seyn dürfte.

Dieß mein letztes Wort über meine Methode Denen gegenüber, die die thierärztliche Bildung auf landwirthschaftlichen Lehranstalten eine Pfluschererziehung nennen, der ich nun und nimmermehr hulldigen werde, und zur Warnung für die Studirenden, welche die Aufgabe der Universität noch nicht begriffen haben, die vielmehr meinen, daß man in zwei bis vier Semestern die ökonomischen Wissenschaften bewältigt haben könne und daß man dadurch ein gemachter Praktiker sey!

Nachstehende neue Werke und Zeitschriften sind in allen Buchhandlungen zu haben.

Verlags-Bericht des Jahres 1851.

von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig.

Die israelitische Bibel,

enthaltend: Den heiligen Urtext; die deutsche Uebersetzung; die allgemeine, ausführliche Erläuterung. Mit mehr als 500 englischen Holzschnitten. Herausgegeben von Dr. Ludw. Philippi. Lex.-8. III. Band. 3. — 46. Lieferung zu 7½ Ngr. (6 gGr.)

1. Band 126 Bogen 6 Thlr. 15 Ngr. 2. Band 496 Bogen 9 Thlr. 22½ Ngr.

Lehrbuch der Chemie

zum Gebrauche bei Vorträgen so wie auch zum Selbststudium für Mediciner, Pharmaceuten, Landwirthe und Techniker, fasslich bearbeitet von Dr. Willibald Artus, Professor zu Jena u. c. Zweite verbesserte und vermehrte Ausgabe. Mit drei Tafeln Abbildungen. gr. 8. broch. 3 Thlr.

Hülfsbuch für den gewerblichen Chemiker

oder Sammlung von Formeln, Regeln und Tabellen der Mechanik, technischen Wärmelehre und Chemie. Zum Gebrauche bei Anlage und rationellem Betriebe von chemischen Fabriken, Salinen, metallurgischen Etablissements, Porzellan und Glasfabriken, Seifenfabriken, Färbereien, Brauereien u. c., so wie auch beim Studium der chemischen Technologie. Nach den neuesten Forschungen der technologischen Wissenschaften von Moritz Gerstenhöfer. Mit 39 in den Text eingedruckten Holzschnitten. 8. geb. 4 Thlr.

Praktisches Handbuch der Ventilation oder Lüftung

von öffentlichen, Wohn- und landwirthschaftlichen Gebäuden oder leichtfaßliche Anleitung jedes Gebäude nach rationellen Grundsätzen zu ventiliren. Nebst Bemerkungen über Heizung, Feuerungsanlagen und die Verhütung des Rauchens der Essen. Mit einem Anhange über die Ventilierung der Segel- und Dampfschiffe, so wie der Eisenbahnwagen und über die Heizung der letzteren. Von Robert Scott Burn, Civilingenieur. Aus dem Englischen von Dr. Carl Hartmann, Bergwerkingenieur. Mit 39 dem Text eingedruckten Abbildungen. gr. 8. br. Preis 18 Ngr.

Noth- und Hülfsbuch für Müller, Mühlen- und Maschinenbauer.

Sammlung

von Tafeln, Formeln, Regeln und Erfahrungen aus dem praktischen Maschinen- und Fabrikwesen, in Beziehung auf Mahl-, Del-, Papier-, Schneide- und Lohmühlen.

Nach den besten in- und ausländischen Hülfsmitteln zusammengestellt.

Mit 105 dem Texte beigelegten Abbildungen. 8. geb. 4 Thlr. 10 Ngr.

Grundzüge der

ökonomisch-technischen Mineralogie.

Ein Lehr- und Handbuch für Oekonomen und Gewerbmänner, so wie für polytechnische, Real-, Ge-

werbs-, land- und forstwirthschaftliche Lehranstalten, von F. G. Rurt, Doctor u. Professor zu Stuttgart. Dritte vermehrte Auflage. Mit sechs schwarzen und einer colorirten Kupfertafel. gr. 8. broch. Preis 2 Thlr. 15 Ngr.

Magazin für physiologische und klinische Arzneimittellehre und Toxikologie.

In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Dr. J. Frank, der Medicin, Chirurgie und Geburtskunde Doctor und mehrerer gelehrten Vereine ordentlichem und correspondirendem Mitgliede. Dritter Band. Drittes Heft. 18 Bogen. gr. 8. broch. Preis 1 Thlr. 15 Ngr.

Die damit erschienenen 3 Bände in 40 Heften kosten zusammen 12 Thlr. 12 Ngr. Es erscheinen noch 3 Bände.

Lehrbuch der allgemeinen Veterinär-Chirurgie

von Dr. J. C. L. Falke, Professor an der Universität und Lehrer der Thierheilkunde am landwirthschaftlichen Institut zu Jena, thierärztlicher Physikus u. s. w. 8. broch. 5 Ngr.

Früher erschienen von demselben Verfasser:

Lehrbuch vom Hufbeschlag und den Hufkrankheiten 7½ Ngr. — Die Instrumenten-, Verband- und Operationslehre 10 Ngr. — Die Hypologie (Pferdekunde) 10 Ngr. — Die thierärztliche Rezeptirkunde 3 Ngr. — Propädeutik und encyclopädische Uebersicht der Thierheilkunde 7½ Ngr. — Lehrbuch über die Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Hausthiere 10 Ngr.

Die Forstwirthschaft

nach rein praktischer Ansicht. Ein Handbuch für Privatforstbesitzer, Beamter und insbesondere für Forstlehrlinge. Von Dr. W. Pfeil, Königl. Preuss. Oberforst Rath und Professor, Director der Königl. Preuss. höhern Forst-Lehranstalt, Ritter m. h. D. u. c. Forstlehranstalt, Ritter m. D. u. c. Vierte, abermals sehr verbesserte Auflage. gr. 8. broch. Preis 4 Thlr. 21 Ngr.

Kritische Blätter für Forst- und Jagdwissenschaft

in Verbindung mit mehreren Forstmännern und Gelehrten herausgegeben von Dr. W. Pfeil, Königl. Preuss. Oberforst Rath und Professor, Director der Königl. Preuss. höhern Forst-Lehranstalt, Ritter m. h. D. u. c. gr. 8. broch. XXIX. Bd. 28 Heft 4 Thlr. 12 Ngr. XXX. Bd. 4. Heft. 4 Thlr. 10 Ngr. XXX. Bd. 2. Heft. 4 Thlr. 10 Ngr.

Traité de Correspondance générale

contenant: un choix de lettres puisées dans nos meilleurs Auteurs, des Billets d'invitation et de faire part, avec des notions sur les formes usitées dans leur emploi, des pétitions et formules d'actes civils et commerciaux. Suivi d'instructions très-détaillées sur le cérémonial usité au dix-neuvième siècle et de notices biographiques sur les Auteurs, cités dans cet ouvrage par

P. Brée. Avec des Notes allemandes par le Dr. E. J. Hauschild, Directeur du Gymnase moderne, et de l'Institut français de Leipzig. gr. 8. broch. Preis 1 Thlr. 15 Ngr.

Education maternelle.

Simple leçons d'une mère à ses enfants par Mm. Amable Tastu, avec huit cartes, un tableau des couleurs et beaucoup de gravures en bois. gr. Lexic.-Format. eleg. broch. 3 Thlr.

Cet ouvrage se divise en neuf parties. I. Le livre de Lecture. — II. Le livre d'écriture. — III. Le livre de Mémoire. — IV. Le livre d'arithmétique. — V. Le livre de Grammaire. — VI. Le livre d'Orthographe ou de Dictées. — VII. Le livre de Géographie. — VIII. Le livre d'Histoire sainte. — IX. Le livre des Recréations. —

Faits et journées mémorables

de la Revolution Française.

Extrait de l'histoire des Girondins par M. de Lamar-tine. Arrangé à l'usage des écoles et des maisons d'éducation par P. Brée. Mit einem erläuternden Wörterbuche. Zweite Auflage. 8. broch. Preis 18 Ngr.

Elisabeth ou les Exilées de Sibérie.

Par Mme. Cottin. Mit erläuternden Noten und Wörterbuche. Dritte Auflage. (Mit Stereotypen gedruckt.) 8. br. 7½ Ngr.

Théorie

de la Structure et de l'Enchaînement des Périodes françaises

fondée sur la Diction des meilleurs Écrivains du XVIII. et XIX. siècle et contenant une foule des règles nouvelles sur la composition et le style. A l'usage des classes supérieures et des personnes qui veulent s'exercer à la composition par G. H. F. de Castres, Professeur de Langue et de Littérature française. 8. broch. 22½ Ngr.

Petite Bibliothèque française,

ou choix des meilleurs ouvrages de la littérature moderne, à l'usage de la jeunesse, suivi d'un questionnaire, par Mme. A. Brée, Maitresse de conversation à l'Institut français de Leipzig. I. Volume. Thérèse ou l'Enfant volée. par A. F. de Saintes, Ouvrage autorisé par l'université de France. 2de Edition. 16. broch. Preis 5 Ngr. XIII. und XIV. Volume. Les Colons du Rivage, ou Industrie et Probité par M. J. J. Porchat. Ouvrage destiné à servir de lecture courante dans les écoles primaires. Première et seconde Partie. 16. broch. Preis à 5 Ngr. XV. Volume. Nouvelles Histoires à l'usage de la jeunesse. 16. br. à 5 Ngr. XVI. Volume. Contes de ma tante Gertrude. 16. br. à 5 Ngr.

Die fleißige Fortsetzung und das Erscheinen obigen 1. Bandchens in zweiter Auflage möge als Beleg dienen, daß der hier eingeschlagene Weg der Belehrung durch Questionnaires Anerkennung findet und den Erfolg sichert.





